Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 7

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus den Verhandlungen der Geschäftsleitung. — Sitzung vom 18. März 1916.

Die nachfolgenden, im Sinne der Zentralstatuten vom 30. Mai 1915 abgeänderten Sektionsstatuten werden genehmigt: 1. Bassersdorf; 2. Ebnat-Kappel; 3. Oberes Suhrental; 4. Pfäffikon-Hittnau-Russikon; 5. Reinach und Umgebung (Aargau); 6. Tavannes; 7. Vechigen; 8. Volketswil; 9. Windisch; 10. Sternenberg; 11. Rondez bei Delsberg.

Die Samaritervereinigung Zürich erklärte den Beitritt als Passivmitglied.

Berichtigung zum letzten Bericht der Verhandlungen: 7. Stein (St. Gallen), nicht Zürich.

B.

Aus dem Vereinsleben.

Alt-St. Johann (Ober-Toggenburg). Ein heiterer, sonniger Wintertag schwebte über den Höhen, nichtachtend der heimlichen Nebelwölklein, die seinen Glanz trüben wollten. Wie Verkünder des nahenden Frühlings tanzten die Strahlen der Sonne über die schneeigen Halden und krochen in die dunkelsten Winkel, machten die Dächer rinnen und fraßen sich satt an dem weißballigen Schnee, daß grüne Flecken hervorschauten, wie tausend Augen des Frühlings.

Kein Wunder, daß es die Menschen hinauszog, ob sie wollten oder nicht. Hatten die glänzenden Strahlen wohl Freude an den vielen sonntäglichen, freudigblickenden Gesichtern? Denn diese goldenen Lichtfäden hefteten sich an ihre Schritte, schauten ihnen in die Augen, daß sie sich abwandten ob des ungewohnten Glanzes. Ja, die Sonne, sie wollte heute Freude machen in dieser fried- und freudenlosen Zeit und mit Wehmut schaute sie den gemächlich dahinschlendernden, oder frischeilenden, gemütlich plaudernden oder stilldenkenden Menschen zu, die alle im gleichen Haus verschwanden und schnell, noch im letzten Augenblick einen Strahlenregen göttlicher Sonne ausschüttend, guckte die Trostspenderin durch die halbverhängten Fenster, um zu sehen, warum diese Menschen ihr entflohen, ihr, dem besten Freund.

Doch, wie sie noch zaudernd in den Scheiben zitterte, kamen ihre tausend Boten geflogen, alle vom gleichen Licht, um freudige Kunde zu bringen. Die Menschen wollten im Hause vernehmen, wie Kranke gepflegt werden sollen, damit sie sich des Lebens wieder freuen könnten. Des Lebens? strahlte Frau Sonne. Bin nicht auch ich ein Teil ihres Lebens? und doch mißbrauchen sie oft meine Güte, die in alle verborgenen Winkel hell und heilend, tröstend, dringen will, verschließen mir Fenster und Tür, mir, die Sorgen verscheuchen, Kummer erleichtern kann.

Lassen wir unsere Sonne ihre Betrachtungen weiterspinnen und kehren wir auf die Erde zurück, zu jenem Haus, wo die Scheiben glitzerten.

Da waren im geräumigen Saale Alte und Junge friedlich beisammen und die Gesichter zeigten Erwartung, andere auch Ergebung ins Unvermeidliche, denn: „Es ist eine Prüfung", belehrte eine Mutter ihr Kind, „da mußt du ruhig sitzen und deinen Zeigfinger nicht in den Mund nehmen." „Bekommen sie auch ein Zeugnis"? wollte das Kind wissen. „Ja freilich." „Müssen sie auch sitzen bleiben"? fragte der wißbegierige Junge weiter. „Ja, dort sitzen sie", gab die Mutter zu Antwort, indem sie mit der Hand zu den Frauen und Töchtern hinwies, welche eben ihre Plätze einnahmen. Und als der Kleine die Frage wiederholen wollte, hielt ihm die Mutter die Hand auf den Mund.

Unterdessen hatte sich der Saal gefüllt. Ein Stimmengewoge vom hohen C bis zum melodienreichen Baß erfüllte den Raum, bis der Leitende das Wort ergriff. Da huschten noch schnell einige Tonwellen an feinere Ohren und erinnerten ans Geplätscher eines sprudelnden Bergwassers.

Aber auch das verstummte und der Prüfungsleiter, Herr Dr. med. Kuhn, von Unterwasser, begrüßte in herzlichen Worten den Vertreter des Schweiz. Roten Kreuzes, sowie den Abgeordneten des Samariterbundes, sodann die zahlreich erschienene Bevölkerung, zeigt es doch, daß das Interesse für Krankenpflege schon in weitere Kreise gedrungen ist. Mit dem Wunsche, während der theoretischen Prüfung Ruhe zu wahren, begann das Examinieren.

Die Antworten der Kursteilnehmerinnen zeugten von Verständnis und Eifer. Der Vertreter des Schweiz. Roten Kreuzes, Dr. med. Scherrer von Ebnat, zeigte sich befriedigt, sowohl über die theoretische, als auch über die darauffolgende, praktische Verbandsübung (nach ausgeteilten Diagnosenzetteln) und die anschließende, von Herrn König geleitete Transportübung. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß von 34 Teilnehmern 32 treu ausharrten und dankte der Bevölkerung ihre zahlreiche Teilnahme.

Im gleichen Sinn sprach der Vertreter des Sama-

riterbundes, Herr Pfarrer Garini von Stein, indem er die erworbenen Kenntnisse mit dem Samenkorn im Acker verglich, das zu einem großen Baum wird, wenn die nötige Pflege und Mühe nicht fehlen. Also übt auch weiter, pflegt nicht nur Aug, sondern auch das Herz. Verwertet die Kenntnisse, tretet dem Samariterverein bei.

Herr Dr. Kuhn verdankte die ehrenden Worte, dankte den Kursteilnehmerinnen für ihre Mühe und ihren Eifer und das schöne Anerkennungsgeschenk, sowie Herrn König für die tätige Mithilfe und gab der Hoffnung Raum, das Gesehene und Gehörte werde den Leidenden, den Kranken, zugute kommen.

Jedes Kursmitglied erhielt den Ausweis für bestandene Prüfung und ein Verbandpäckchen.

Nun kam auch die Gemütlichkeit zu ihrem Recht. Eine kleinere Bühne sorgte für Unterhaltung und alle griesgrämigen Herzen tauten für einige Zeit auf. Leider zogen sich die Darbietungen zu sehr in die Länge, so daß die tanzesfrohen Seelen erst nach der Geisterstunde zu ihrem Rechte kamen.

Zum Schlusse sagen wir allen Mitwirkenden, vorab unserem kundigen Präsidenten, Herrn Dr. Kuhn, herzlichen Dank und empfehlen den Kursteilnehmerinnen fleißige Nutzanwendung und hoffen, der 13. Februar 1916 werde allen in bester Erinnerung bleiben.

—m.

Affoltern (Zürich). Jahresversammlung. Herr Dr. Vontobel in Höngg sprach in seiner klaren Art über „Das Sanitätswesen in der eidgenössischen Armee".

Einleitend wies der Vortragende darauf hin, daß die Sanitätsdienstordnungen von 1907 und 1912 mit dem Beginn der Grenzbesetzung erstmals verwirklicht wurden. So zeigten sich anfänglich hier und da Störungen; durch die vielen Diensttage, durch reiche Uebung, ist es dem Sanitätswesen der Armee möglich geworden, zu leisten, was geleistet werden kann. So hat sich die Sanität die Achtung und das Vertrauen der übrigen Truppen erworben, die früher mit Spott nur allzu bereit waren.

Herr Dr. Vontobel schilderte hierauf die Gliederung des gesamten Sanitätswesens unseres Heeres. Die erste Sanitätshilfslinie geht mit den Truppen und hat die erste Hilfe zu leisten. Durch die Erfahrungen auf den Schlachtfeldern des heutigen Krieges hat diese erste Linie ihre besondere Bedeutung erhalten. Die Geschicklichkeit und Sicherheit des einzelnen Mannes rettet Unzählige vom sichern Tod. Herr Professor Sauerbruch regte daher an, noch mehr Aerzte als bisher dieser vordersten Linie zuzuteilen. Die Schweiz hat leider keinen Ueberfluß an Aerzten und muß sie auf die einzelnen Linien möglichst verteilen.

Die Verwundeten werden so rasch als möglich der zweiten Sanitätshilfslinie überwiesen. Diese hat nun die schwere Aufgabe, die Verwundeten an sichere Orte zu befördern. Sie hat heute reiche Mittel für ihren Dienst; so hat man besonders die Kraftwagen zur Beförderung eingerichtet. Natürlich wird auch in der zweiten Linie den Verwundeten Hilfe gebracht, wenn sie nötig ist. Sie können hier jederzeit verpflegt werden. Da oft sofort ärztliche Eingriffe nötig sind, besitzt jede Sanitätskompagnie ein Operationszelt, das in sieben Minuten fertig erstellt ist. Das Zelt ist mit allen Mitteln eines kleinen Spitals ausgerüstet. Solche Sanitätskompagnien sind auch den Gebirgstruppen zugeordnet. Und die Landwehr besitzt ihre Lazarette; auch da sind die besten Hilfsmittel herbeigezogen worden.

Die dritte Sanitätshilfslinie besitzt neun Sanitätszüge. Sie sind für den Verwundetenaustausch gebraucht worden. Im Kriegsfall wird die dritte Linie weit zurückgeschoben.

Der dritten Linie schließen sich nun die Rotkreuzkolonnen an. Sie helfen bei Beförderung und Pflege in den Spitälern. Der Vortragende hebt die reiche Beschenkung der Soldaten durch das Rote Kreuz hervor. Er erzählt auch, daß anfänglich in den Etappen die Kranken auf Stroh lagen; heute, nur durch die Hilfe des Roten Kreuzes, sei es möglich geworden, den kranken Soldaten in ein gutes Bett zu betten und mit reiner Wäsche zu versehen.

So war die Etappen-Sanitätsanstalt Zofingen, die von Hauptmann Vontobel geleitet wurde, von durchschnittlich 160 bis 170 Kranken besetzt, die alle in sauberen Betten gepflegt wurden. 70 Mann Sanitätstruppen besorgten alle nötige Arbeit. Da gab es eine besondere Küche für Magenkranke, ein Badzimmer usw., auch eine Soldatenstube für die Genesenden. Eine reiche Arbeit mußte hier geleistet werden; der Raum, ein Fabrikneubau, war von der Sanitätsmannschaft in diese Anstalt verwandelt worden.

Zum Schluß erklärte Herr Dr. Vontobel: Die Soldaten der Sanitätsabteilungen sind heute den andern Soldaten ebenbürtig, ihre Arbeit ist ruhiger, macht nicht viel Lärm und hängt nicht an der großen Glocke, es ist eine Arbeit im Stillen, reich an Segen.

Wir sprechen auch an dieser Stelle Herrn Dr. Vontobel für seinen lehrreichen Vortrag unsern besten Dank aus. Wir wären sehr erfreut, ihn auch später wieder bei uns zu hören.

Wahlen. Präsident: Herr Reinhold Surber; Vizepräsident: Herr Gottfried Binder; Kassierin: Frl. Marie Dätwyler; Aktuar: Herr Gustav Maurer; Bei-

sitzerinnen: Frau Pfarrer Schinz, Sophie Spinner; Materialverwalterin: Frl. Anna Sieber.

G. M.

Basel. Der Militärsanitätsverein Basel hat soeben seinen 34. Jahresbericht herausgegeben über das Grenzbesetzungsjahr 1915. Er führt einen Zuwachs von 23 Aktivmitgliedern an und zählt somit 140 Aktivmitglieder. Es fanden im Berichtsjahr 18 Kommissionssitzungen, 20 Vereinssitzungen verbunden mit 11 Vorträgen und 9 praktischen Uebungen und einem Winterausmarsch statt, dazu kommt noch eine Generalversammlung. Der Durchschnittsbesuch der Sitzungen erreichte die hohe Zahl von 68. Bei Anlässen verschiedener Art hat der Verein Sanitätswachen gestellt, so beim St. Jakobsfest und beim Turntag für volkstümliches Turnen.

Biel. Samariterverein. Die auf den 4. März einberufene Hauptversammlung erfreute sich eines sehr guten Besuches. Aus dem vom Vorsitzenden verfaßten und vorgelesenen Jahresbericht 1915 möge als bemerkenswert folgendes erwähnt werden:

An die im Winter 1914/15 veranstalteten zwei Kurse „für die erste Hilfe" schloß sich sogleich ein Krankenpflegekurs an, welche alle drei eine Teilnehmerzahl von über 50 Personen aufwiesen. Im Oktober fanden dann ein Samariter- und ein Krankenpflegekurs mit 30 beziehungsweise 40 Besuchern statt, welche beide im Februar dieses Jahres mit der Schlußprüfung endeten. Der Zuwachs an Aktivmitgliedern aus diesen verschiedenen Kursen beträgt ungefähr 150, wogegen der Abgang infolge der schlechten Zeiten ebenfalls gewachsen ist. Der Verein zählt heute 445 Aktiv-, 72 Passiv- und 18 Ehrenmitglieder, ferner 18 Vereine als Korporativmitglieder. Infolge der regen Kurstätigkeit kamen die Uebungen etwas zu kurz; sie wurden überdies mehrmals durch die Belegung unserer Uebungslokale mit Militär verunmöglicht. Immerhin fanden in Biel 13, in Brügg 5 und in Büderich 7 Verbandübungen und an den beiden letzten Orten je eine Feldübung statt. Die Abhaltung von Wiederholungskursen, welche Praxis und Theorie umfassen, und die sich je länger je notwendiger erweisen, ist für den nächsten Herbst in Aussicht genommen. Um den Mitgliedern Gelegenheit zu bieten, sich aneinander zu schließen und um auch die Geselligkeit etwas zu ihrem Rechte kommen zu lassen, wurden im Laufe des Jahres zwei Ausflüge, verbunden mit der lehrreichen Besichtigung der Anstalten in Tschugg und Frienisberg, ausgeführt, welche zwar beide unter Regenwetter zu leiden hatten, was aber der guten Stimmung der Teilnehmer keinen Eintrag zu tun vermochte. Der geplante Besuch einer weiteren Anstalt mußte leider infolge der ablehnenden Haltung des betreffenden leitenden Arztes unterbleiben.

Eine neue Aufgabe, an deren Lösung der Verein im laufenden Jahre herantreten will, ist die Schaffung einer Vermittlungsstelle von Pflegepersonal, das in unbemittelten Familien unentgeltlich oder in bemittelten gegen bescheidene Bezahlung Pflegen (natürlich nur leichtere), die Aushilfe im Haushalt oder die Besorgung kleiner Kinder zu übernehmen hätte, was in jedem Falle eine wichtige und segensreiche Arbeit sein wird. Der Aufruf zur Anmeldung für diesen schönen Dienst ergeht namentlich an alle jene unserer Mitglieder, die einen Kurs für häusliche Krankenpflege durchgemacht haben.

Die statutarischen Geschäfte, wie verlesen des letztjährigen Protokolls und der Jahresrechnung, welch letztere von den Revisoren geprüft und in Ordnung befunden worden war, sowie die Erneuerung des Vorstandes wurden rasch abgewickelt. Als Präsident wurde Herr Charles Schmidt, Bankbeamter, als Vizepräsident Herr Ernst Fink, Chef-Facteur, als Kassierin Frl. Gfeller und als Sekretärin Frl. Emma Chappuis bestätigt. Ein weiteres Traktandum war die Revision unserer aus dem Jahre 1906 datierenden Statuten, indem dieselben mit den Zentralstatuten des schweizerischen Samariterbundes in Einklang gebracht werden mußten. Auch dieses wurde diskussionslos und schnell erledigt. An die Verhandlungen schloß sich noch ein Stündchen gemütlicher Vereinigung an, wobei Gesang, heitere und ernste Deklamationen sich in bunter, schneller Reihe folgten.

Burgdorf. Samariterverein. Um einerseits dem Publikum etwas zu bieten und dessen Interesse fürs Rote Kreuz wachzuhalten, anderseits aber dem letztern ein paar Franken zuwenden zu können, lud unser Verein am Abend des 16. März zu einem öffentlichen Vortrag ein, der einen so schönen Erfolg hatte, daß nach Abzug aller Kosten dem Roten Kreuz der ansehnliche Betrag von Fr. 129 zugewiesen werden konnte.

Ueber den Anlaß selber meldet das „Burgdorfer Tagblatt":

„Eine militärische Studienreise auf den westlichen Kriegsschauplatz" war das Thema des öffentlichen Vortrages, den auf Einladung des hiesigen Samaritervereins Hr. Divisionsarzt und Nationalrat Dr. Rikli am Donnerstag Abend in unserm Gemeindesaal gehalten hat. Trotzdem es kein Lichtbildervortrag war, erschien dennoch eine sehr zahlreiche Zuhörerschar, die mit Interesse den in urchigem Berndeutsch gesprochenen Schilderungen lauschte. Herr Dr. Rikli hat auf seiner mit andern

Schweizer Militärärzten im August 1915 unternommenen Reise, welche durch die von den Deutschen besetzten Gegenden Frankreichs und durch Belgien führte, viel Interessantes gesehen und beobachtet und aus allen seinen Erörterungen klang immer wieder die Erkenntnis, daß das Schweizervolk sich glücklich preisen darf, wenn es von der furchtbaren Geisel des Krieges verschont bleibt, welche die Länder verwüstet und so unendlich viel Elend anrichtet. In ergreifender Weise schilderte der Vortragende die Leiden der Verstümmelten, die oft tagelang auf den Schlachtfeldern ohne Pflege liegen müssen, er berichtete aber auch von merkwürdigen Heilerfolgen und den guten Resultaten prophylaktischer Maßnahmen, durch die es möglich geworden ist, den Ausbruch von Typhusepidemien fast ganz zu verhindern und den gefürchteten Wundstarrkrampf (durch Impfung mit Tetanusserum) bedeutend zu reduzieren. Als schöner Zug der Menschlichkeit sei die Feststellung erwähnt, daß die Oberleitung des deutschen Sanitätswesens von diesem Erfolg der Starrkrampfbekämpfung der französischen Sanitätsleitung Kenntnis gegeben hat, zum Wohl der französischen Verwundeten. Erschütternd wirkten zum Schluß die Schilderungen, die der Vortragende von den Kriegskrüppeln der die Schweiz passierenden Sanitätszüge gab; er knüpfte daran die Mahnung, sich der Leiden dieser armen Menschen zu erinnern, wenn man glaube, über eigenes Ungemach Klage führen zu sollen. „Ein furchtbar Schrecknis ist der Krieg" — das war das Leitmotiv der Ausführungen, die eine eindringliche Sprache redeten und von den Zuhörern mit lebhaftem Beifall verdankt wurden.

Däniken-Gretzenbach. Samariterverein. Gründungsversammlung. Sonntag, den 9. Januar 1916, nachmittags 2 Uhr, fand im Schulhause zu Däniken die Gründung des Samaritervereins Däniken-Gretzenbach statt.

Herr Dr. Walter, Arzt von Schönenwerd, der in verdankenswerter Weise auch als Leiter des Samariterkurses obiger Ortschaften gewonnen werden konnte, eröffnete die Versammlung, indem er alle Anwesende, zirka 70 an der Zahl, mit Freuden begrüßte, hoffend, daß der heute neu zu gründende Samariterverein in jeder Hinsicht seine Aufgabe erfüllen werde. Ebenfalls appellierte Herr Dr. Walter an alle Mitglieder um fleißiges und treues Zusammenarbeiten zum Wohle der Mitmenschen und der gerechten Sache.

Hierauf verlas der Aktuar das ausführliche Protokoll des Samariterkurses, welches unter bester Verdankung genehmigt wurde. Daß auch unsere Kassierin ihre Arbeit gewissenhaft besorgt hat, beweist der schöne Kassasaldo von Fr. 113. Auch ihre Arbeit wurde bestens verdankt.

Nun verdankt Herr Dr. Walter den Hilfskursleitern, sowie auch dem Vorstande ihre unermüdliche und genaue Arbeit aufs beste und erklärte sich dem neuen Samariterverein als Götti.

Als Präsident wurde vorgeschlagen und gewählt Herr Jakob Schenker-Schenker, Gretzenbach, als Vizepräsident Herr Max Hagmann-Brun, Däniken, als Aktuar Herr Ernst Rütty, Gretzenbach, als Kassierin Frl. Bertha Hagmann, Däniken, als Beisitzer die Herren Eugen Schürmann, Emil Hubely, Däniken, Frl. Rosa Müller und Frl. Elise Trüssel, Gretzenbach. Als leitender Arzt Herr Dr. Walter, Schönenwerd, als Hilfsleiter Herr Max Hagmann-Brun, Däniken, Frl. Frieda Schenker und Frl. Bertha Hagmann, Däniken. Als Materialverwalter Herr Oskar Meier, Däniken, Frl. Rosa Müller und Frl. Elise Trüssel, Gretzenbach. Als Rechnungsrevisoren wurden bestimmt Herr Karl Plüß und Frau Marie Meister.

Nachdem sich nun 60 Mitglieder zum Vereine angemeldet hatten und die Leitung des Vereins sowie der Vorstand bestimmt war, wurde beschlossen, im Jahre 1916 12 Uebungen eventuell Vorträge abzuhalten und eine Feldübung voraussichtlich im Monat Mai mit einem andern Samariterverein.

Ferner wurde eine Gesangssektion gegründet unter der Leitung des Herrn Dirigenten Eugen Schürmann. Es wurde beschlossen, vor und nach jeder Uebung ein Lied vorzutragen.

Zum Schlusse dankt der Präsident Herrn Dr. med. Walter, Arzt, für seine unermüdliche Arbeit während des Samariterkurses und für das freundliche Entgegenkommen, indem Herr Dr. Walter sich auch fernerhin als Leiter und Götti des Vereins in verdankenswerter Weise bereit erklärte. Als Ehrenmitglieder wurden ernannt Herr Dr. Walter, Arzt in Schönenwerd, und Herr Ramel, Ammann, Gretzenbach.

Da nun das Schifflein in die wogende See hinausgleitet, wollen wir hoffen, daß alle Matrosen Hand in Hand arbeiten werden, um dasselbe dem gewünschten Ziele zuzuführen. J. S.

Oberbuchsiten. Samariterverein. Konstituierung des Samaritervorstandes. Präsident: Eugen Berger; Vizepräsident: Eduard Probst; Aktuar: Otto Schenker; Kassierin: Frl. Frieda Walter; Materialverwalter: Fritz Bechtold; Buchhalter: Albert Brütsch, Buchhalter, Hilfslehrer; alle in Oberbuchsiten.

Räterschen. Samariterverein. Am 15. März hielt unser Verein in der „Linde" seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Abhaltung der Versammlung war leider etwas verspätet, was auf den Militärdienst zweier Vorstandsmitglieder zurückzuführen ist. Der Verein zählt gegenwärtig 51 Mitglieder

(Aktiv-, Passiv- und Ehrenmitglieder). Leider war es diesen Winter nicht möglich, den beabsichtigten Samariterkurs durchzuführen, wegen Mangel an Aerzten, infolgedessen die Mitgliederzahl um 8 sank. Hoffen wir, dieses Jahr das Versäumte nachzuholen.

Der Vorstand wurde für das laufende Jahr wie folgt bestellt: Präsident: Herr Heinrich Güttinger, Dollhausen; Vizepräsidentin: Frau Gogliatti, Elsau; Aktuar: Herr Alb. Weilenmann, Dickbuch; Quästorin: Frl. Frieda Huber, Rümikon, (neu); Materialverwalter: Herr Jakob Jucker, Räterschen; Beisitzer: Herr Arnold Hinderling, Waltenstein. Die fünf Posteninhaber wurden wieder einstimmig bestätigt. Von letztgenannten kamen nebst kleinern Wunden 16 Unfälle in den Rapport. Trotzdem der Herr Präsident in seinem Jahresbericht eine kleine Andeutung vom Rücktritte verlauten ließ, konnte er damit nicht an den Mann kommen, hoffentlich ist ihm das wieder für einige Jahre aus dem Kopfe gestrichen worden. A. W.

Rondez (b. Delsberg). Samariterverein. Wir beehren uns, Ihnen hiermit zur Kenntnis zu bringen, daß der Vorstand pro 1916 wie folgt bestellt worden ist: Präsident: Herr Jakob Bolli, Croisée, Delsberg; Vizepräsident: Herr Josef Flury, Rue de France, Delsberg; Aktuarin: Frl. M. Currlin, Route de Courroux, Delsberg; Kassier: Herr Eduard Grun, Route des Rondez, Delsberg; Materialverwalter; Herr Ernst Gygax, Route des Rondez, Delsberg; Beisitzer: Frau Widmer, Route de Courroux, Delsberg; Herr Friedr. Baumgartner, Route de Rossemaison, Delsberg.

Unterstraß (Zürich). Samariterverein. Der Vorstand des Samaritervereins Unterstraß wurde in seiner Generalversammlung vom 4. März 1916 wie folgt bestätigt: Präsident: Herr Heinrich Meyer, Riedtlistraße 81; Vizepräsident: Herr Alfred Bollinger, a. Beckenhofstraße 12; Aktuarin: Frl. Luise Müller, Scheuchzerstraße 112; Protokollführerin: Frl. Mina Hirt; Weinbergstraße 25; Quästor: Herr Alexis Roth, Nelkenstraße 4; Materialverwalterinnen: Frau L. Lüthy-Benz, Kronenstraße 33, Frl. Elise Baumberger, Steinhausweg 1; Beisitzer: Frl. Berta Dorfer, Weinbergstraße 158, Herr Hans Asper, Weinbergstr. 142; Vertreter in die Samaritervereinigung Zürich: Herr J. Keller, Flanzhofstraße 69; Hilfslehrer und Uebungsleiter: Herr Alfred Bollinger, a. Beckenhofstr. 12, Frl. Luise Müller, Scheuchzerstraße 112, Herr Kasp. Locher, Operationswärter, Kantonsspital.

Wald (Zürich). Samariterverein. Der Samariterverein Wald hielt am Samstag, den 18. März, im Café Bachtel seine ordentliche Generalversammlung ab. Nach erfolgtem Appell, welcher nur zwei Fehlende aufwies, wurde das Protokoll einstimmig genehmigt. Die flott geführten Rechnungen des Vereins und Krankenmobilienmagazins wurden ebenfalls gutgeheißen. Der Vorstand wurde neu bestellt wie folgt: Präsident: Herr W. Rädle; Vizepräsident: Herr Hch. Diggelmann: Aktuarin: Frl. G. Spörri; Quästorin; Frl. A. Wolfensberger; Materialverwalterin: Frl. M. Bretscher; Beisitzer: Herr A. Brunner und Frau Pfenninger. Das Arbeitsprogramm wurde genehmigt und unter allfällig weiterem noch einige Neuanschaffungen beschlossen. Nach Erledigung der Traktanden widmeten wir uns noch einige Stündchen der Unterhaltung und bei allerlei Kurzweil und Gesang verstrich der Abend, bis die unerbittliche Polizeistunde Schluß gebot. W. R.

Volketswil. Samariterverein. Sonntag, den 30. Januar 1916, hielt unser Samariterverein im Vereinslokal im Sekundarschulhaus seine ordentliche Generalversammlung ab, zu welcher sich die Aktivmitglieder zahlreich eingefunden haben.

Nach bester Begrüßung eröffnete der Präsident die Versammlung und es wurde die abzuwickelnde Traktandenliste bekanntgegeben, welche alsdann geordnet erledigt wurde. Protokoll, Jahresbericht sowie Jahresrechnung wurden genehmigt und den betreffenden Vorstandsmitgliedern unter bester Verdankung abgenommen.

Zeiger des reinen Vermögens stellte 1. an Hilfsmaterial Fr. 948. 25; 2. Uebungsmaterial Fr. 207. 54; 3. Barschaft Fr. 581. 74. Total Fr. 1767. 53.

Infolge Rücktritt einiger Vorstandsmitglieder wurde derselbe wie folgt bestellt: Präsident Herr Albert Schneider, Kindhausen (bish.); Vizepräsident Herr Heinrich Brüngger in Hegnau (neu); I. Aktuarin Frl. Klara Fischer in Hegnau (neu); II. Aktuarin Frl. Lina Wegmann, Lehrerin in Gutenswil (neu); Quästorin Frl. Lina Reutlinger in Hegnau (neu); Materialverwalterin Frl. Lina Bertschinger in Volketswil (bish.) und als Beisitzer Herr Emil Erni in Volketswil (neu).

Zu den Jahresgeschäften gesellte sich auch die Statutenrevision; der vorliegende Entwurf eines Musterexemplars der Normalstatuten des schweizerischen Samariterbundes wurde mit minimen Aenderungen von der Versammlung angenommen und zur Genehmigung an das Zentralkomitee des schweizerischen Samariterbundes überwiesen.

Alsdann wurde unser treues Mitglied Herr Alfred Wegmann in Hegnau, der eine Reihe von Jahren als Präsident und mit tüchtiger Arbeit unserm Verein beistand, als Ehrenmitglied ernannt, ebenso wurde

der Herren Kurs- und Uebungsleitern, Herr Dr. Moor von Uster und Herr Jak. Schurter von Zürich, für ihre langjährigen treuen Verdienste gedacht, und es wurde einstimmig beschlossen, den genannten drei Herren je eine Urkunde als Ehrenmitglied unseres Vereins zu überreichen.

Von dem Samariterkurs Ende 1915, dessen Schlußprüfung am 19. Dezember stattfand, erhielt unser Verein wieder eine Anzahl Samariter, so daß unser heutiger Mitgliederbestand folgender ist: Aktive 37, Ehrenmitglieder 3 und Passive 135.

Aus der Zahl der Passiven ist zu ersehen, daß unserem Verein in verdankenswerter Weise große Sympathie zugewiesen wird. Im vergangenen Jahre wurden zwei Versammlungen, sieben Verbandübungen, eine Feldübung mit der Nachbarsektion Uster, sowie ein Samariterkurs abgehalten. Rapporte für erste Hilfeleistungen bei Unfällen gingen 86 ein.

Mit Beschluß, im laufenden Jahre je monatliche Uebungen abzuhalten, sowie Anschaffung von neuem Material, Tragbahren usw. waren die Geschäfte erledigt, und mit Verdankung für das zahlreiche Erscheinen sowie aufmunternd für das laufende Jahr erklärt der Präsident die Versammlung für geschlossen.

Derweil war es Abend geworden und im Schoße des Vereins einigte man sich, in corpore dem Gasthof zum „Löwen" noch einen Besuch abzustatten, wo alsdann nach einem stärkenden „Zabig", verbunden mit einigen Tänzchen und etwas Gesang, uns noch einige frohe Stunden vergönnt waren und sich dann alle wohlbefriedigt ihrem trauten Heim zukehrten. A. S.

Verband thurgauischer Samaritervereine.

Kantonale Delegiertenversammlung Sonntag, den 9. April 1916, nachmittags 1½ Uhr, im Hotel «Schweizerhof».

Nach einem Unterbruch von 2 Jahren haben wir das Vergnügen, unsere kantonalen Samaritervereine sowie auch weitere Samariterfreunde von nah und fern zur Beschickung unserer kantonalen Delegiertenversammlung freundlichst einzuladen. Die Traktanden sind: die üblichen Jahresgeschäfte und Erneuerungswahl für die dreijährige Amtsdauer des Kantonal-Vorstandes; Referat von Herrn Dr. med. G. Schildknecht aus Weinfelden über: Der Alarmruf bei größeren Eisenbahnunfällen; ferner Mitteilungen über Erfahrung des seinerzeit eingesandten Alarmsystems bei Unfällen und Katastrophen allgemeiner Natur. Diskussion über beide Themata.

Zu recht zahlreichem Besuche laden freundlichst ein

Frauenfeld und Arbon. Im Namen des Kantonal-Vorstandes:

E. Jost, Präsident. H. Stößel, Aktuar.

Gefährliche Eulen.

Die «Feuilles d'Hygiène» bringen aus der «Revue médicale de la Suisse romande» eine merkwürdige Beobachtung des Dr. Collomb. Es handelt sich um eine Hornhautverletzung mit totalem Verlust des Auges, die durch den unter ganz besonderen Umständen erfolgten Angriff einer Eule entstanden war.

Zwei Tage bevor der Arzt zu dem Verletzten gerufen wurde, befand sich der letztere in seinem Baumgarten in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung und war damit beschäftigt, eine gefangene junge Eule zu necken. Im übrigen tat er ihr nicht weh, denn er wußte ganz genau, wie nützlich diese Tiere sind. Plötzlich stürzt sich die Mutter des Kleinen, die von der Nachbarschaft aus den Vorgang